Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Bringerlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in **Gütersloh,** Berlinerstraße 310.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 83. | Druck und Verlag: Schmalzing & Hülsbusch in Gütersloh. | **Sonntag, 10. Juli 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Bestellungen

auf die dreimal wöchentlich erscheinende **„Neue Gütersloher Zeitung"** werden jederzeit von der Post, unseren Boten, wie von der Expedition entgegengenommen.

Die Expedition
der „Neuen Gütersloher Zeitung."

Politische Uebersicht.

Deutschland. Sr. Majestät Schiffe „Kaiseradler" und „Siegfried" sind Mittwoch um 2 Uhr bei prachtvollem Wetter in Bodö eingetroffen. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt nach Digermulen, wo die Schiffe um 9 Uhr abends eintrafen. — An Bord ist, wie berichtet wird, alles wohl. — Einer Meldung aus Hofkreisen zufolge schlägt die diesjährige Nordlandsreise dem Kaiser vortrefflich an, so daß eine erfolgreiche Erholung desselben erwartet werden kann. Für den Spätsommer ist, wie bereits vor Wochen gemeldet, ein Besuch des Kaisers in England geplant; ob derselbe später nach Oesterreich reist, steht nach jener Meldung noch nicht fest, dagegen gelte eine Herbstreise nach den Reichslanden mit Aufenthalt auf Schloß Urville für sicher. Im September wird der Kaiser den großen Manövern in Lothringen beiwohnen.

S. M. der Kaiser setzte gestern die Fahrt von Dingemulen nach Hadseloe und Ostavaage fort.

Se. Kais. und Königl. Hoheit der Kronprinz und die sämtlichen Söhne der Kaiserlichen Majestäten werden mit ihrer Begleitung am nächsten Montag sich zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Wilhelmshöhe bei Kassel begeben. Dem Vernehmen nach wird die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein die Kaiserlichen Prinzen nach Schloß Wilhelmshöhe begleiten, um während der Anwesenheit Höchstderselben ebenfalls dort zu verbleiben.

Donnerstag vollendete der Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn der Majestäten, im Neuen Palais bei Potsdam sein neuntes Lebensjahr. Zur Feier des Tages hatten in Berlin und Potsdam die königlichen und die prinzlichen Palais Flaggenschmuck angelegt.

Der päpstliche Gesandte am Vatikan, Herr von Schlözer, wird in den nächsten Tagen dem Papste sein Abberufungsschreiben überreichen. Herr von Schlözer, der in einem an den Kaiser gerichteten Gesuche um seine Enthebung gebeten hat, begründet dies Verlangen mit dem Hinweis auf sein Alter von 70 Jahren und sein Ruhebedürfnis. — Die „N. A. Z." vernimmt, zum Nachfolger des Frhrn. v. Schlözer als Gesandter beim päpstlichen Stuhle sei Frhr. v. Bülow, gegenwärtig in Bern, in Aussicht genommen.

Zum Bismarckstreit bringen die „Hamburger Nachrichten" die Mitteilung, daß der Fürst für die Veröffentlichungen der „Westdeutschen Allgemeinen Ztg.", welche den eigentlichen Anlaß zu der in der „N. A. Ztg. erfolgten Abwehr der Regierung gegeben haben, jede Verantwortlichkeit ablehne. Zu regelmäßigem Verkehr mit dem Fürsten in Friedrichsruh komme aus geographischen Gründen kaum eine andere der drei in dem Wiener Gespräch genannten Redaktionen als die der „Hamburger Nachrichten" in Betracht. — Diese Mitteilung ist insofern von Wichtigkeit, als dadurch wenigstens einer der Gründe zu dem unheilvollen Streite aus dem Wege geräumt wird.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß vom 23. Mai 1890 an sämtliche deutsche und preußische Missionen, worin betreffend der veröffentlichten Stimmungen und Anschauungen des Fürsten Bismarck mitgeteilt wird, der Kaiser sei der Ueberzeugung, daß entweder von selbst eine ruhigere Stimmung eintreten oder aber der thatsächliche Wert des von der Presse Miedergebenen mit der Zeit auch im Auslande immer richtiger werde gewürdigt werden. Der Kaiser unterscheide zwischen Bismarck früher und jetzt: er wolle alles vermieden sehen, was das Bild des größten Staatsmannes der Nation trüben könnte. Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine Depesche an den Kaiserlichen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, vom 9. Juni d. J. folgenden Inhalts: Im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung des Grafen Herbert Bismarck in Wien teile ich Euer ꝛc. nach Vortrag bei Seiner Majestät folgendes ergebenst mit: Für die Gerüchte über eine Annäherung des Fürsten Bismarck an Seine Majestät den Kaiser fehlt es vor allem an der unentbehrlichen Voraussetzung eines ersten Schrittes seitens des früheren Reichskanzlers. Die Annäherung würde aber, selbst wenn ein solcher Schritt geschähe, niemals soweit gehen können, daß die öffentliche Meinung das Recht zur Annahme erhielte, Fürst Bismarck hätte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgendwelchen Einfluß gewonnen. Falls der Fürst oder seine Familie sich Eurer Durchlaucht Hause nähern sollte, ersuche ich Sie, Sich auf die Erwiderung der konventionellen Formen zu beschränken, einer etwaigen Einladung zur Hochzeit jedoch auszuweichen. Diese Verhaltungsmaßregeln gelten auch für das Botschaftspersonal. Ich füge hinzu, daß Se. Majestät von der Hochzeit keine Notiz nehmen werden. Euer ꝛc. sind beauftragt, in der Ihnen geeignet scheinenden Weise sofort hiervon dem Grafen Kalnoky Mitteilung zu machen. Graf v. Caprivi.

Die „Hamburger Nachrichten" bezweifeln, daß mit der vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Depesche an den deutschen Botschafter in Wien die nach Wien ergangenen Mitteilungen erschöpft sind.

Die Einbringung einer neuen Volksschulvorlage in der nächsten Session des preußischen Landtages ist nicht zu erwarten.

Nach einer Meldung der „Schl. Ztg." wird die freikonservative Partei im Herbst in Breslau einen allgemeinen Parteitag behufs Feststellung der bei den Landtagswahlen einzuhaltenden Taktik abhalten.

Belgien. Die Arbeiterpartei bereitet zum 11. Juli zur Eröffnung der Constituante eine große Versammlung in Brüssel vor, wo die Delegierten des ganzen Landes sprechen; am Vorabende finden Einzelversammlungen im ganzen Lande statt.

England. Das Ergebnis der Parlamentswahlen stellt sich bis jetzt wie folgt: Es sind gewählt 150 Konservative, 21 Unionisten, 122 Gladstoneaner, ein Parnellit, 10 Antiparnelliten. Die Ministeriellen gewannen 15, die Gladstonianer 37 Sitze. Der Ackerbauminister Chaplin und der Kriegsminister Stanhope wurden wiedergewählt.

Amerika. Unter Zustimmung des Kongresses ist der über Buenos-Ayres verhängt gewesene Belagerungszustand aufgehoben.

Lokales und Provinzielles.

× **Gütersloh,** 8. Juli. [Konservatives.] (Schluß.) Haben wir in den vorstehenden Artikeln nachgewiesen, daß Herr v. Helldorf nicht nur als Gründer der deutschkonservativen Partei, sondern auch als Vorkämpfer der von ihr vertretenen Grundsätze und Wächter über deren Einhaltung dasteht, so bleibt uns nur noch übrig, in einer kurzen Schlußbetrachtung die Gründe zu entwickeln, welche dazu geführt haben, daß derselbe von gewissen Organen dieser Partei in Acht und Bann gethan ist. Die Verstimmung gegen ihn dauert schon länger und datiert seit der Zeit, als die Hammersteinsche Richtung in der Partei sich geltend zu machen suchte und nach Uebergewicht strebte. Da solches nur durch ein Abweichen vom konservativen Programm oder durch Hineintragen neuer Grundsätze geschehen konnte, so war es natürlich, daß Herr v. Helldorf als der berufenste Vertreter der deutschkonservativen Programms und Vorsitzender des Eisen-Ausschusses gegen solche Bestrebungen Front machte. Den höchsten Punkt erreichte die Wut der Kreuzzeitung und anverwandter Organe, als der Kultusminister Graf Zedlitz sein Abschiedsgesuch einreichte und der König die Zurückziehung des Volksschulgesetz-Entwurfs anordnete. Da entluden sich die Schalen des Zorns des

---

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

82] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

„Die Mac Dougals haben niemals jemanden, sei er hoch oder niedrig, von ihrer Thür gewiesen," erwiderte der Bauer stolz. „Sie sind willkommen, kommen sie herein."

Er ging in die Stube und machte Platz für Jarvis, welcher ihm folgte.

„Hier ist ein Doktor, Frau!" sprach er zu seiner Ehehälfte, welche aufgestanden war. Du wünschtest einen Doktor und hier ist er."

Jarvis verbeugte sich und sagte:

„Ja, ich bin ein Doktor, aber wohl schwerlich einer, wie Sie ihn gebrauchen, wenn jemand in Ihrer Familie krank ist. Ich bin ein Doktor für den Geist, nicht für den Körper. Ich bin Arzt einer Anstalt für Irrsinnige in Jacksbon an der Westküste."

„Ein Irrenarzt!" äußerte Elsbeth mit leichtem Schauder.

„Ja, Miß," versetzte Jarvis. „Ich habe zwanzig Patienten in meiner Anstalt; aber zwei davon sind mir vor einigen Tagen ausgebrochen und ich bin jetzt damit beschäftigt, sie aufzusuchen. Ich fürchte, daß sie in den Bergen umkommen, wenn das nicht bereits geschehen ist. Haben Sie vielleicht zwei Frauen auf Ponnys ohne Sattel gesehen? Eine von ihnen ist ein Mädchen so schön wie ein Engel und die andere ist eine alte ausländische Frau."

Mrs. Mac Dougals Gesicht verriet, daß ihr die Frauen bekannt waren, die der Mann suchte.

„Sie sind Mr. Jarvis," sprach sie lebhaft, „aber sie sollen weder das junge Mädchen, noch die alte Frau bekommen. Merken Sie sich das."

„Still, Frau," ermahnte der Bauer, welcher vorsichtiger war, als seine Ehehälfte. „Wir wollen beide Teile hören, wie ein gerechter Richter. Sind Sie Mr. Jarvis?" fragte er plötzlich, sich zu dem Fremden wendend.

„Ich habe den Namen nie gehört," erwiderte Jarvis. „Ich bin Doktor Graham. Ich sehe, daß Sie die Frauen gesehen haben. Ich kenne ihre Geschichte, die sie ihnen erzählt haben werden. Das Mädchen weiß sie sehr glaubhaft vorzutragen, sie würde einen Heiligen täuschen. Vielleicht beabsichtigt Ihre gute Frau, für die beiden Irrsinnigen Partei zu ergreifen; aber ich hoffe, daß Sie wohl erwägen, was Sie zu thun haben. Wenn Sie eine Geisteskranke ihrem rechtmäßigen Beschützer vorenthalten, werden Sie nach dem Gesetz schwer bestraft werden."

„Wir beabsichtigen nicht, eine Geisteskranke ihrem Wärter oder Beschützer vorzuenthalten," entgegnete Mac Dougal verwirrt, nicht wissend, was er glauben sollte, aber doch wünschend, sich auf die Seite des Gesetzes zu stellen. Das junge Mädchen und die alte Frau sind in diesem Augenblick in diesem Hause —"

„Hier?" unterbrach ihn Jarvis und seine Augen funkelten.

„Hier," versetzte Mac Dougal. „Sie erzählen eine Geschichte, Sie die andere — wer kann entscheiden, welches die richtige ist?"

„Sie können ein Gericht von Nachbarn zusammenrufen, welches entscheiden mag."

„Es findet in diesen Tagen kein Gericht statt," fiel Mrs. Mac Dougal ein. „Das Mädchen liegt oben im Bett und ist nicht imstande, aufzustehen. Vor einer Woche wird sie nicht aufkommen. Und wir hatten ihr Gelegenheit gegeben, ihre Aussage zu beweisen, und William Mac Dougal bricht sein Wort nicht. Das Mädchen und die alte Frau sollen Schutz in diesem Hause haben, bis sie Nachricht von ihrem Freunden erhalten haben. Sie mögen Doktor Graham sein und nicht der Mr. Jarvis; sie mögen Irrsinnige sein und nicht das, wofür wir sie halten; aber sie haben unser Wort und wir werden sie schützen, bis sie Nachricht aus London erhalten."

Diese Erklärung schien die Ansicht der ganzen Familie zu repräsentieren, mit alleiniger Ausnahme des Oberhauptes derselben. Der Bauer bei seiner übergroßen Vorsicht wünschte nicht den Fremden zu verletzen, dessen Aussagen vielleicht auf Wahrheit beruhten; auch wollte er nicht mit den Gesetzen in Konflikt geraten. Da aber seine Frau, welche gewissermaßen das Regiment im Hause führte und bei Meinungsverschiedenheiten stets ihren Willen durchsetzte, sich entschieden zu Gunsten der beiden Frauen aussprach, fügte auch er sich.

„Wir bezweifeln ihre Aussage nicht, Sir," sagte er, „Wenn ich den Frauen mein Wort nicht gegeben hätte würde ich sie Ihnen ausliefern. Aber gewiß können Sie beweisen, was Sie sagen. Die Freunde des Mädchen mögen ihre Darlegung bestätigen; also, wenn sie kommen."

Jarvis geriet außer sich, bei der Möglichkeit, daß jemand aus London zur Befreiung der beiden Frauen kommen könnte.

„Meinen Sie," stammelte er, „daß das Mädchen nach London geschrieben hat?"

„Sie nicht," antwortete der Bauer, „aber die alte Frau, was ganz dasselbe ist, und der Brief ist gestern mit der Post abgegangen. Wenn ihre Freunde kommen, können Sie mit ihnen die Sache abmachen."

Jarvis schaute finster drein. Wenn Alice oder Greichen nach London geschrieben hatten, war er verloren. Dort suchte die Polizei nach ihm wegen eines von ihm begangenen Verbrechens. Wenn die Gefangenen ihm entkämen, würde Pulfort ihm die Bezahlung verweigern; die Polizei würde ihn verfolgen und ergreifen, und statt seine schönen Träume verwirklicht zu sehen, würde er ins Gefängnis wandern.

Ungeachtet seines Schreckens blieb er äußerlich ruhig, und als er sich die Sache besser überlegte, begann er wieder zu hoffen. Es blieben ihm ja noch einige Tage, die er benutzen konnte, und es schien ihm nicht gar so schwierig, den Bauer und seine Frau zu überlisten.

„Ich werde das Mädchen und die alte Frau töten und so ihren Mund verschließen," dachte er; „dann gehe ich nach Black Rock zurück, hole meine Frau und Mary ab und wir reisen dann auf einem andern Wege nach London. Dort empfange ich meinen Lohn, gleiche die gegen mich anhängige Sache aus und fange neues Leben an."

„Ihre Vorschläge scheinen mir ganz richtig, Mr. Mac

Hammersteinschen Fähnleins, zu welchem ja die N. W. B.-Z. auch schwört, auf Helldorffs unschuldiges Haupt, welcher angeblich den Kaiser „belogen" habe. Es wird gut sein, ganz kurz die Gründe, welche zum Scheitern dieses Gesetzes führten, zu wiederholen. Der Kaiser hat schon am 23. Januar, also vor der ersten Debatte über die Vorlage, an einem Herrenabend beim Kultusminister erklärt, daß er die Annahme dieses Gesetzes allein durch die Konservativen und das Zentrum ohne mindestens einen erheblichen Teil auch der Mittelparteien nicht wünsche und daß er aus allgemeinpolitischen Gründen für notwendig halte, so zu operieren, daß dies Ergebnis vermieden würde. In dieser Weise hat sich der Kaiser nicht etwa beiläufig geäußert, sondern nach einer mehrstündigen erschöpfenden Erörterung des Gegenstandes wiederholt. Genau ebenso hat der Monarch in späteren Gesellschaften beim Reichskanzler und beim Minister v. Boetticher verschiedenen Abgeordneten seine Meinung bekannt gegeben und hinzugefügt, er habe schon bei Genehmigung der Vorlage ernste Bedenken gehabt und zum Ausdruck gebracht, aber solche dem Votum des Staatsministeriums gegenüber zurückgestellt. Wichtig ist die Aeußerung des Kaisers, daß ein einseitig von den Konservativen und vom Zentrum beschlossenes Schulgesetz keine Aussicht auf seine Sanktion habe, da diese Art der Zustandebringung den Grundsatz der friedlichen Verständigung aller staaterhaltenden Elemente durchbreche, auf den er das Hauptgewicht lege. Diesen vom Kaiser vorgeschriebenen Kurs hielt der Kultusminister nicht inne, er ging seine eigenen Wege, begünstigte das Vorgehen der Kreuzzeitung und nahm, als der Kaiser am 17. März in einer Kronratssitzung hierüber seine Bedenken äußerte, kurz entschlossen seinen Abschied. Zu keiner günstigeren Zeit konnte er solches thun, niemals konnte er ehrenvoller abtreten; er hatte nämlich mehr und mehr die Wahrnehmung machen müssen, daß ihm die Konservativen nicht Gefolgschaft für das Volksschulgesetz leisteten und daß er letzteres nicht in der von ihm gewünschten Weise zu Stande bringen konnte. Die Kreuzzeitung brachte nun einen wahren Entrüstungs-Rummel zu Wege. Hiergegen wandte sich v. Helldorff mit der ganz richtigen Behauptung, daß der Kultusminister nicht die vom Monarchen gewollte und vorgeschriebene, sondern seine eigene Politik getrieben habe; er wandte sich weiter gegen die Behauptung der Kreuzzeitung, daß der Kaiser, indem er das Entlassungsgesuch des Grafen Zedlitz annahm, vor dem Liberalismus kapituliert habe. Nichts falscher, als dies, der Kaiser hat vielmehr abgelehnt, sich vor seinem Minister zu beugen und diesem freizugeben, seine eigene und nicht des Königs Politik zu treiben. Herr v. Helldorff will, wie nur ein Konservativer, unsere christliche Volksschule hegen, jeder Konfession ihr Recht geben und die christliche Gesinnung in unserem Volk mit jedem nur möglichen Mittel mehren und vertiefen. Dafür mußte er sich, nur, weil er nicht mit allen Punkten der Vorlage einverstanden erklärte, als lauen Anhänger des Konfessionszwangs, wenn nicht gar als heimlichen Atheisten verdächtigen lassen. Er, der mit seinen Freunden der Regierung des Königs helfen wollte, um ruhiges Fahrwasser zwischen gefesteten Dämmen zu gewinnen, muß erleben, daß der Minister den Gegnern dieses Strebens die Zügel hinwarf und die Keule in die Hand drückte, um, wenn möglich, ersteren zu vernichten. Der vom Kultusminister gemachte Fehler konnte noch verbessert werden, wenn er nur im Amt geblieben wäre und auf Erfüllung der von der Kreuzzeitung mit dem Gesetz verbundenen besonderen parteipolitischen Wünsche verzichtet hätte, aber er hat es vorgezogen, an der Aufgabe der Entwirrung des Werks seiner Hände sich nicht zu beteiligen. Der Rücktritt des Ministers mußte die Zurückziehung des Gesetzes zur Folge haben, welche keineswegs in den Wünschen derjenigen lag, denen jetzt alle Schuld zugeschoben wird, namentlich nicht in Helldorffs Wünschen, welcher ahndrücklich für eine Weiterberatung strebte und eine Verständigung über den Gesetzentwurf anstrebte. Hätte der Graf Zedlitz den Ratschlägen Helldorffs und dessen Freunden Gehör geschenkt und nicht der Kreuzzeitung die Zügelführung überlassen, so würde er vermutlich noch heute auf seinem Posten stehen. Mögen sich daher diejenigen, welche den Verlust der Person und der Gaben dieses Ministers beklagen, mit ihren Vorwürfen gegen die Seite, deren Bruderschaft demselben verhängnisvoll geworden ist, d. h. gegen die Kreuzzeitung wenden, aber nicht gegen v. Helldorff. Diesem so viel angefeindeten, tapferen Manne, den Vater der deutschkonservativen Partei, rufen wir zu: Mutig vorwärts, kühner Kämpfer! Es stehen mehr Freunde hinter dir, als du glaubst!

(!) **Güterloh,** 8. Juli. [In eigener Sache.] Wir erhalten heute vormittag folgende Zuschrift:

Gütersloh, den 8. Juli 1892.

An den Redakteur der Neuen Gütersloher Zeitung Herrn J. Vogt hierselbst!

Der Metzger Ludwig Severin Nr. 439 hierselbst hat mit Ihnen einen Sühnetermin beantragt, weil er durch eine Briefkasten-Notiz in Nr. 79 der Neuen Gütersloher Zeitung beleidigt worden sei. Ich habe Sühnetermin auf Dienstag, den 12. Juli, morgens 10 Uhr, anberaumt, wozu Sie hierdurch vorgeladen werden.

Der Schiedsmann
Hark, Rektor.

Für heute haben wir Obigem nichts hinzuzufügen.

§ **Güterloh,** 9. Juli. [Die Sonntagsruhe,] welche nunmehr auch in unserer Stadt eingeführt ist, hat in dem Geschäftsleben eine große Aenderung hervorgerufen. Man steht der neuen Einrichtung im allgemeinen sympathisch gegenüber, namentlich wird sie in den Geschäftskreisen und hier wieder in erster Linie von den Angestellten sehr willkommen geheißen. Bedingt doch auch die Sonntagsruhe kaum für jemand einen Nachteil, denn da sie für alle Handelstreibenden im Deutschen Reiche gleichmäßig eintritt, kann nicht einer zu gunsten des andern geschädigt werden. Einzelne Branchen mögen ja für die erste Zeit hier und da einen Ausfall zu verzeichnen haben, der sich aber wohl jedenfalls demnächst wieder ausgleichen wird. Freilich wird einige Zeit vergehen, bevor sich Kaufleute und Publikum an die neuen Einrichtungen gewöhnt haben werden, besonders haben sich unsere Hausfrauen darauf einzurichten, daß sie an den Sonntag Nachmittagen und Abenden **nichts** mehr einkaufen können. Eine speziell für unsere Stadt erlassene Vorschrift setzt die Pause für den Hauptgottesdienst, welche die für die Stunden von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags freigegebene Verkaufszeit unterbricht, vorläufig auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags fest. Während dieser Zeit, also von 10—12 Uhr, darf nicht verkauft werden und nach 2 Uhr überhaupt nicht mehr. Nur der Verkauf von Back- und Konditorwaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Verkaufshandlungen darf nach einer neuen Bestimmung außer den allgemein zugelassenen 5 Stunden schon **vor** deren Beginn von 5 Uhr morgens ab stattfinden. Die Geschäftsinhaber wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß auch das Offenhalten der Schaufenster nur während der vom Gesetz gestatteten Geschäftsstunden erlaubt ist, selbst wenn der Eingang zu den Geschäftsräumen geschlossen ist. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz nicht durch die Polizeibehörden etwa mit geringen Geldstrafen, sondern durch die Königlichen Staatsanwaltschaften mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft geahndet werden. Mit dieser Strafe bedroht das Gesetz denjenigen, welcher den §§ 105b—105g zuwider Arbeitern an Sonn- und Festtagen Beschäftigung giebt, oder in seinen offenen Verkaufsstellen einen Gewerbebetrieb gestattet, oder im Umherziehen seinen Handelsgewerbebetrieb ausübt.

)o(**Güterloh,** 9. Juli. [Der Genuß zweier Konzerte] steht uns nahe bevor: Heute abend 8½ Uhr im Garten-Restaurant Stratemann, morgen nachmittag beim Wirt Bergmann in Kattenstroth. Während in ersterem die rühmlichst bekannte Herforder Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Düngel, konzertiert, wird bei Bergmann die hiesige Freiwillige Feuerwehr-Musikkapelle unter Mitwirkung der Gesangvereine „Buchfinken" und „Landwehr-Gesangverein" den Besuchern einige angenehme Stunden bereiten. Den Besuch beider Konzerte dürfen wir wohl unsern Mitbürgern aufs angelegentlichste empfehlen, umsomehr als Herr Stratemann bei dem letzten Konzert bewiesen, daß er mit seiner ganzen Person ein würdiger Nachfolger seines Herrn Bruders geworden und den Besuchern neben den herrlichen Gartenanlagen mit guten Speisen und Getränken zu Diensten steht. Betreffs der Feuerwehr-Kapelle dürfen wir nun freilich nicht verlangen, Konzertstücke wie von Berufsmusikern zu hören, immerhin aber darf man mit ihren Leistungen zufrieden sein und voraussetzen, daß auch sie in ihrer Freude und Hoffnung durch mangelhaften Besuch nicht getäuscht werde. Besonders rechnen die Mitglieder der Kapelle auf das Erscheinen der Mitglieder des Landwehr-Vereins, welchem sie schon des öfteren bei Ausmärschen sich sehr entgegenkommend gezeigt haben.

× **Güterloh,** 9. Juli. [Bismarcks Dank.] Auf die Glückwunsch-Telegramme, welche gelegentlich der Bismarck-Feier in der „Eintracht" und derselben Feier, veranstaltet von den Stammgästen der Petersmeyer'schen Küche, an den Fürsten abgingen, sind gestern von Bad Kissingen aus die Dankschreiben des Fürsten Bismarck in nachstehend gleichlautenden Worten eingegangen:

Friedrichsruh, 6. April 1892.

Für Ihren freundlichen Glückwunsch bitte ich Sie und alle an demselben mitbeteiligten Herrn meinen verbindlichsten Dank entgegen zu nehmen.

v. Bismarck.

[:] **Gütersloh,** 9. Juli. [Eingesandt.] Die Erwiderung in der vorletzten Nummer dieses Blattes betreffs der Konstitution unseres Alchamts ist leider in wenig sachlicher Weise erfolgt, dem Verfasser beliebt es vielmehr, sich ziemlich erschöpfend mit persönlicher Charakteristik des mutmaßlichen Einsenders zu befassen, womit er indessen, was seine bezeichnenden Angaben verraten, auf falscher Fährte sein muß. Obgleich er sich als koulanter und humaner Patrizier aufzuspielen versucht, schielt doch die Mißgunst und der Neid aus jedem seiner Worte, wenn er als Erwiderung auf eine sachliche Besprechung von Nörgelern und Emporkömmlingen redet. Hätte er die Macht, die ihm so geläufigen Strafandrohungen in die That umzusetzen, so würde er voraussichtlich den Gütersloher Geschäftsleuten den Standpunkt schon klar machen, da er für seine anscheinend autorative Stellung ein pater peccavi und den Hut unter dem Arme zu sehen wünscht; Gottlob daß wir eine koulantere Behörde und außerdem noch eine höhere und bessere Justiz besitzen und nicht auf die Gnade des Artikelschreibers angewiesen sind. Daß die jetzige Konstitution unseres Alchamts gerade keine besonders geeignete ist, ist wohl allgemeines Urteil, zumal wenn man in Betracht zieht, daß mindestens ein Dutzend tüchtiger Fach- und Handwerker, Schlosser, Klempner ꝛc. gern bereit und in der Lage sind, das Alchamt vermöge ihrer ständigen Hausarbeit regelrecht besetzt zu halten. Die dem Alchamte zur Revision übergebenen Gewichte verlangt wohl, soweit sie neu beschwert und geaicht werden müssen, kein vernünftiger Mensch auf der Stelle zurück und ist auch in dem ersten Monitum nicht geschehen, der Wunsch ist aber im allgemeinen Interesse des handeltreibenden Publikums durchaus berechtigt, die Möglichkeit einer sofortigen Prüfung der Gewichte und Rückgabe der stimmenden Stücke geboten zu sehen, da kein Geschäftsmann seine ganzen Gewichte auf einen ganzen Tag oder länger ohne wesentlichen Schaden entbehren kann. Wir glauben auch mit Recht annehmen zu können, daß eine Erleichterung und Abfertigung in diesem Sinne für die derzeitige Einrichtung eines Alchamtes an hiesigem Orte in erster Linie maßgebend gewesen ist. (Hiermit schießen wir die Diskussion über diesen Gegenstand. D. R.)

(!) **Gütersloh,** 8. Juli. [Reichsbanknebenstelle.] Die „alte" hängt in ihrer letzten Nummer folgende Nachricht: „Wie wir vernehmen, ist der Platz der Frau Wwe. Schlüpmann an der Prekerstraße zwischen dem Vereinshause und dem 3. Pfarrhaus, für die hier zu errichtende Reichsbanknebenstelle angekauft. Der Kaufpreis beträgt pro □Ruthe 105 Mark. Hiermit ist nun die Platzfrage für dieses Institut entschieden. Von dem von Schell'schen Platze ist des höheren Preises wegen Abstand genommen." In unserer Freude darüber, daß diese Sache soweit gediehen, wollten wir uns anschicken, die Nachricht aus der „alten" wörtlich abzudrucken; der Vorsicht halber aber erkundigten wir uns erst bei unterrichteter Stelle und erfuhren dort, daß an der ganzen, von der „alten" gebrachten Nachricht kein wahres Wort ist. Der Schlüpmannsche Platz ist weder angekauft, noch die Platzfrage entschieden.

)o(**Gütersloh,** 9. Juli. [Ueber eine unmenschliche Behandlung,] die ein Vater seinen Kindern zukommen ließ, und wie sie in unserer Stadt, Gott sei Dank, zu den großen Seltenheiten gehört, wird uns von verschiedenen Seiten berichtet. Der Bahnarbeiter S. in Nordhorn, welcher schon seit Jahren Witwer und in pekuniär guter Lage sich befindet, hat häufig den Unwillen seiner Nachbarschaft herausbeschworen, indem er seine Kinder derart mißhandelte, daß Blut und andere Erkennungszeichen Beweis genug für seine Rohheiten waren. Zwei Kinder, ein Mädchen im Alter von ca. 12 und ein Knabe von etwa 10 Jahren, leiteten nach besten Kräften in letzter Zeit das Hauswesen; als Lohn und Anerkennung dafür trug der bedauernswerte Junge nach Aussage unseres Gewährsmannes Striemen in allen Regenbogenfarben auf dem Rücken und Wunden an den Beinen in Fingergröße; nicht weniger hatte auch das Mädchen Ursache zu klagen. Am Donnerstag sind nun endlich die bedauernswerten Geschöpfe auf Veranlassung des Herrn Amtmanns, bei welchem Anzeige erstattet war, durch die Polizei in ein friedlicheres Heim übergeführt. Nach Aussage unserer Gewährsleute, welche den Mann auf andere Wege zu leiten suchte, war bei ihm in Liebe nichts zu erreichen, der Buchstabe des Gesetzes wird ihn hoffentlich jetzt belehren, was es heißt, an seinen Kindern Vater- und Mutterpflichten zugleich üben.

Minden, 8. Juli. [Kaiser-Wilhelm-Denkmal.] Die Arbeiten zum Bau des Kaiser-Wilhelm-Provinzial-Denkmals auf dem Wittekindsberge in der Porta werden demnächst in Angriff genommen werden. Die Leitung des Baues ist dem Landes-Bauinspektor Waldeck in Bielefeld übertragen, von welchem der Kgl. Regierungsbauführer Schilling mit der örtlichen Bauleitung betraut ist. Die Bauarbeiten werden von den Unternehmern Becker und Groß in Münster ausgeführt.

Stade, 7. Juli. [Mord.] Die Witwe v. d. Hende in Stedwende wurde durch Erdrosselung ermordet und beraubt. Der Mörder ist noch unbekannt.

Werl, 8. Juli. [Eine Bestie.] Vor einiger Zeit wurde das 1½ Jahre alte Kind eines Oekonomen als Leiche in einem Brunnen gefunden, in welchen das Kind nicht gut von selbst geraten sein konnte, weil derselbe verdeckt war. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß das Kindermädchen, welches zur Pflege des Kindes bestellt war, dasselbe in den Brunnen geworfen hat. Die Mörderin, welche noch kaum 18 Jahre alt ist, hat ein Geständnis abgelegt. Das Kind hat sie nur aus dem Grunde in den Brunnen geworfen, weil es ihr zu schwer war zum Tragen.

Brakel, 8. Juli. [Aufgefunden.] Als gestern nachmittag ein Mädchen und ein Knabe von „Scharnhorst" ausgingen, um Waldbeeren zu suchen, fanden sie im West-

---

Dougal," sagte er dann laut. „Es wird eine Woche dauern, ehe jemand aus London hier sein kann; so lange will ich warten. Die Freunde Miß Rombergs werden bestätigen, was ich gesagt habe. Sie werden ihnen sagen, daß ich ein ehrlicher Mann bin, der Doktor und Besitzer einer Irrenanstalt; sie werden ihnen sagen, daß das Mädchen aus unglücklicher Liebe wahnsinnig wurde, und daß, während sie ganz vernünftig und bei vollem Verstand scheint, sie so gefährlich ist, wie eine Schlange. Die alte ist noch gefährlicher. Ich hoffe, daß keine von ihnen Ihrer Familie einen Schaden zufügt, Mr. Mac Dougal. Ja, wenn Miß Romberg nicht bereits nach London geschrieben hätte, würde ich darauf bestehen, daß dies geschehe."

Diese Erklärung überraschte den Bauer und auch seine Frau wurde ein wenig befangen; sie sahen sich verwundert an.

„Und nun," fuhr Jarvis nach kurzer Pause fort, „was soll ich thun, während ich hier warte? Ich verließ mein Institut sobald, als die Flucht der beiden Frauen bemerkt wurde, in solcher Eile, daß ich nicht daran dachte, mich nach extra mit Geld zu versehen; aber für Wohnung und Beköstigung für einige Tage kann ich bezahlen. Wollen Sie mich so lange behalten, bis Miß Rombergs Freunde aus London kommen?"

Mac Dougal war sehr gastfreundlich und er würde sich selbst eines Mangels dieser im schottischen Hochlande so heilig gehaltenen Tugend beschuldigt haben, hätte er Jarvis in Rücksicht auf die anderen Gäste zurückgewiesen. Seine Frau aber, um Alice Romberg und ihrer Dienerin den größtmöglichsten Schutz gewähren zu können, wünschte ihn zu einem Nachbar zu schicken. Da sie aber ihren Mann festentschlossen sah, gab sie nach.

„Sie können bleiben, Sir," sagte Mac Dougal. „Wenn Sie ehrlich und treu sind, finden Sie hier Freunde; sind Sie aber falsch, dann rate ich Ihnen, gleich jetzt wieder zu gehen."

(Fortsetzung folgt.)

holz einen anscheinend schlafenden Menschen im Grase liegen. Den Rock hatte der vermeintliche Schläfer ausgezogen, um den Hals hatte er einen lebernen Riemen gelegt. Als die Kinder hinzugingen, entdeckten sie eine Leiche, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war. Hat es den Anschein, als ob hier ein Selbstmord durch Erhängen vorliege, so lassen andere Erwägungen auch andere Schlüsse über die mutmaßliche Todesart zu.

Schwerte, 8. Juli. [Die Anlage] einer Herberge zur Heimat, verbunden mit einem Vereinshause, ist jetzt hier gesichert.

Elberfeld, 7. Juli. [Ein Vermächtnis] von 16929 Mk. ist unserer reformierten Gemeinde zugefallen. Die Geschenkgeberin ist Fräulein Julie Dunckenberg, gestorben am 19. Mai d. J. in Wiesbaden. Sie bestimmte den Betrag zum reformierten Armenhausfonds bezw. Altersversorgungsfonds, wofür die edle Dame eine besondere Sparbüchse angelegt hatte.

Bochum, 6. Juli. [Eine blutige That] ereignete sich in der vergangenen Nacht in dem benachbarten Hamme. Beim Abendessen geriet der Bergarbeiter H. Loose mit seiner Frau in Streit, angeblich, weil sie den Haushalt nicht ordentlich führe, zu viel Schnaps trinke, allerlei Gegenstände verpfände ꝛc. Nach stundenlangem Ringen, Würgen und Schlagen hatte es der zürnliche Gatte fertig gebracht, daß seine Frau leblos zusammenbrach. Heute morgen ging dann der Mörder, als wenn nichts vorgefallen wäre, zur Arbeit, wurde aber bald darauf auf Betreiben der Nachbarn von der Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht.

Düsseldorf, 7. Juli. [Sonntagsruhe.] In unserer Stadt ist schon jetzt eine lebhafte Bewegung gegen die Sonntagsfeier im Gange. Die Konditoren, Bäcker ꝛc. beschlossen am Montag ein gemeinschaftliches Vorgehen und gestern fand deshalb eine Besprechung verschiedener anderer Gewerbetreibender statt. Es wurde dargelegt, daß die im jetzigen Umfange bestehende Sonntagsfeier den vollständigen Untergang einzelner Geschäftsbetriebe zur Folge haben muß. Es wurden die verschiedensten Ergebnisse vom vergangenen Sonntag vorgebracht, u. a. wurde mitgeteilt, daß ein Geschäft, welches viel Landkundschaft hat und Sonntags die Hauptbeschäftigung mit einer Einahme von 100—120 M. verzeichnen kann, am vergangenen Sonntag nur 15 M. eingenommen hat; ferner, daß ein Geschäft, welches in dem Stadtviertel eine Filiale besitzt, dieselben aufgeben muß und das Personal kündigen wolle. Schließlich kam man zu dem Beschluß, das vorläufig eine Zeit lang die Schäden festgestellt werden sollen, um alsdann eine Bewegung in allen größeren Städten herbeizuführen. Man war allgemein der Ansicht, daß die jetzt festgesetzten Stunden zum Verkauf für die Geschäfte wertlos sind, ein Verkaufen überhaupt nicht stattfinden und den einzigen Vorteil die Wirte davontragen.

Trier, 7. Juli. [Der Kassierer] der Landwirtschaftlichen Darlehenskasse in Oberkail (Eifel) Matthias Zeus, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Eine schleunigst vorgenommene behördliche Revision der Kasse deckte einen Fehlbetrag von 12000 Mk. auf. Alle Nachforschungen nach dem ungetreuen Beamten waren bis jetzt ohne Erfolg.

Vermischtes.

* [Hoch Westfalen!] Ein Festlied von Raabe-Hamm, „Das Sauerland" betitelt, erklang auf dem neulich abgehaltenen Gebirgsvereinsfeste in Altena nach der Melodie „Strömt herbei ihr Völkerscharen ꝛc." Der erste Vers lautet wie folgt:

Nur am Rhein da wollt ihr leben?
Kinder weich' ein Unverstand!
Ja, da müßt' es doch nicht geben
Unser schönes Sauerland.
Prahlt den Rhein mit seinen Weinen,
Preise ich Westfalens Bier,
Von der Heimat dicken Schweinen
Lobe ich die Schinken mir!

* [Das Gesetz über die Sonntagsruhe] hat in Spandau eine eigentümliche Folge gehabt. Dort haben 14 Inhaber von Barbiergeschäften, welche nebenbei noch einen Handel mit kleineren Gebrauchsgegenständen, auch Zigarren usw. betreiben, ihr Gewerbe hierauf abgemeldet. Da sie an den Sonntagen während der Hauptgeschäftszeit fortan Nichts verkaufen dürfen, so glauben sie, daß der Handel nicht mehr lohnend genug sein werde, um dafür etwa 50 M. Abgaben jährlich zu entrichten.

* [Die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke,] von deren Einziehung vielfach die Rede gewesen ist, und welchen man jetzt seltener begegnet, werden bis auf Jahre hinaus noch im Verkehr bleiben. Es sind freilich nach und nach für 13003714 M. solcher Geldstücke eingezogen und zur Prägung von Markstücken eingeschmolzen worden; aber es fanden sich nach der statistischen Uebersicht des Reichsschatzamts zu Ende des Monats Mai d. J. noch für 22714208 Mark im Umlauf. Hieraus ergiebt sich die Stückzahl 113571040.

* Halle a. S., 8. Juni. [Arbeiterentlassung.] Die Mansfelder Gewerkschaft giebt durch Anschlag an ihren Werken bekannt, daß 1000 ledige Arbeiter entlassen werden. Die Familienväter werden berücksichtigt.

* [Eine Erbschaft] von ca. 320000 Mark ist der Berliner Stadtgemeinde durch das Testament eines Mitbürgers, des Rentier Porstell, kürzlich zugefallen. Dies Vermögen soll zu einer Stiftung für Blinde verwendet werden.

* Warum gehen Sie mit Ihrer Braut immer auf den Bahnhof? „Weil wir uns jetzt in der Reisezeit dort ungenirt küssen können, da die Leute glauben, wir nehmen Abschied."

Märkte.

12. Juli, Herpen, (2 Tage) Kram- u. Viehmarkt. Bünde, Kram- und Viehmarkt.
13. Juli, Neuenkirchen Kr. Wiedenbrück, Kram- und Viehmarkt. Bünde, Kram- und Viehmarkt.
14. Juli, Bochhorst, Kram- und Viehmarkt. Lippstadt, Kram- und Viehmarkt.
15. Juli, Paderborn, Schaf- und Hammelmarkt. Salzuflen, Viehmarkt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. Juli.
(4. Sonntag nach Trinitatis.)
Kollekte für die rheinisch-westfäl. Gefangnis-Gesellschaft.

Neue Kirche:
Morgens 8 Uhr: Pastor Meinshausen.
„ 10 „ : Pastor Siebold.
Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre: Pastor Greve.

Freitag, den 15. Juli.
Neue Kirche:
Abends 6 Uhr: Pastor Siebold.

Sonnabend, den 16. Juli.
10 Uhr Beichte in der neuen Kirche. Pastor Siebold.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 10. Juli.
5. Sonntag nach Pfingsten.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre und Andacht.
Gelegenheit zur Beichte ist Sonntags, abends von 6 Uhr und Sonntags, morgens von 5 Uhr ab, auch täglich zur Zeit des Gottesdienstes.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit Herrn **Hermann Rathenburg** in Güterloh beehren sich ergebenst anzuzeigen
Minden a. D., den 10. Juli 1892.
Julius Windmüller und Frau.

Auguste Windmüller
Hermann Rathenburg
Verlobte.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat in Ausführung der Bestimmungen über die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** angeordnet, daß der Anfangspunkt der fünf Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestattet ist, auf 7 Uhr vormittags und der Endpunkt auf 2 Uhr nachmittags vorläufig für alle Zweige des Handelsgewerbes stattzufinden hat.

Die für den Hauptgottesdienst festzusetzende, in diese fünf Stunden fallende Pause von zwei Stunden wird von uns auf 10 bis 12 Uhr vormittags hiermit vorläufig bestimmt. Innerhalb dieser Pause darf eine Beschäftigung überhaupt nicht stattfinden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft geahndet.

Gütersloh, den 6. Juli 1892.

Die Polizeiverwaltung.
Mangelsdorf.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die im letzten Stück des Amtsblatts zum Abdruck gelangte, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffende Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Minden vom 24. v. Mts., welche den Anfangspunkt der 5 Stunden in denen regelmäßig die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen gestattet ist, **auf 7 Uhr vormittags** und den Endpunkt auf **2 Uhr nachmittags** vorläufig für alle Zweige des Handelsgewerbes festsetzt, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die für den Hauptgottesdienst freizulassende Pause von 2 Stunden, während welcher jeder kaufmännische Betrieb untersagt ist, im Einverständnis mit den kirchlichen Behörden von heute ab auf die Zeit von **9½ Uhr bis 11½ Uhr** vormittags für das **Amt Vorl** bestimmt worden ist.

Der Herr Regierungs-Präsident hat an denjenigen Sonntagen, an denen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, den Verkauf von Back- und Konditorwaren von Fleisch und Wurst, den Milchhandel und den Betrieb der Vorkosthandlungen außer den allgemein zugelassenen 5 Stunden schon vor deren Beginn von 5 Uhr morgens ab genehmigt. Nach § 105b Abs. 2 der abgeänderten Gewerbeordnung dürfen Arbeiter im Handelsgewerbe am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstage überhaupt nicht beschäftigt werden.

Gemäß § 41a a. a. O. ist an den **Sonn- und Festtagen**, an welchen die Beschäftigung dieser Personen im Handelsgewerbe untersagt ist, der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen, zu welchen auch die selbstthätigen Verkaufsapparate (Automaten) gehören, verboten.

Verl, den 7. Juli 1892.

Der Amtmann.
J. V.
Engelhardt, Reg.-Assessor.

Gütersloher Spar- und Leihbank.

Die **Geschäftsstunden** der General-Versammlung vom 4. Juli d. J. werden hiermit bekannt gemacht:

1. Die vom Aufsichtsrate entworfene Geschäftsordnung ist genehmigt.
2. Der Höchstbetrag aller den Verein belastenden Summen ist auf 100000 Mark und der einem Mitgliede höchstens zu gewährende Kredit auf 2000 Mark festgesetzt.
3. Der Zinsfuß für Spareinlagen wurde auf 3¾ % für Anleihen aus der Bank auf 5 % und ½ % Provision bestimmt.
4. Das Geschäftsjahr soll vom 1. Juli bis zum 30. Juni laufen und die Einberufungsfrist für Generalversammlungen auf eine Woche abgeändert sein.
5. Zur Einschätzung wurde eine Kommission von 8 Mitgliedern gewählt.

Die Geschäfts-Eröffnung findet am Montag, den 11. Juli statt; es wird um Einzahlung des Anteils und Eintrittsgeldes im Laufe der Woche ersucht.

Gütersloh, den 9. Juli 1892.

Gütersloher Spar- und Leihbank,
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Der Vorstand.

Die 2. Sektions-Versammlung

des Minden-Ravensberger Imker-Vereins
findet **Sonntag, den 10. Juli**, im Lokale des Herrn **Aymann** zu **Isselhorst** statt. Anfang ½3 Uhr. Imkerfreunde sind willkommen.
Der Vorstand.



Wilh. Stratemann
Berliner- u. Bahnhofstraßen-Ecke.

Nähmaschinen
und
Fahrräder
aller Systeme
liefere zu sehr billigen Preisen
und mehrjähriger Garantie.
Reparaturen
gut und billig.
Wilh. Stratemann,
Berliner- und Bahnhofstraßenecke.

Männer-Gesangverein.

Montag, den 11. Juni cr.,
Uebungsabend in der „Eintracht".
Der Vorstand.

Landw. Kreis-Verein Wiedenbrück.

Die nächste General-Versammlung

findet statt in **Wiedenbrück** bei Gellhaus am **Sonnabend, den 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr.**
Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr
in Güterloh.
Dienstag, den 12. Juli cr., abends 7 Uhr,
Uebung.
Antreten am Spritzenhause.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Fehlen ohne Entschuldigung ist unter Strafe gestellt.
Der Hauptmann.

Visitenkarten,
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, empfehlen
Schmelling & Oldrock.

Garantiert reine
Ungarweine von der Ungarwein-Vertriebs-Gesellschaft Werner, Kielemann & Co., Berlin zu Originalpreisen zu haben bei **Wilh. Stratemann.**

Produkten- u. Fettvieh-Preise.

Güterloh, 9. Juli. 1892.

Weizen . pr. 100 Pfd.	10,75—11,—	M.
Roggen hies. „ „	9,70—10,00	„
„ fremd. „ „	10,50—11,00	„
Gerste . „ „	7,30—7,80	„
Hafer . „ „	7,90—8,20	„
Bohnen „ „	8,80—9,—	„
Mais . „ „	6,70—6,80	„
Buchweizen „ „	9,00—9,80	„

Schrot-Preise, rein gehalten.

Roggenschrot pr. 100 Pfd.	Mk.	10,50
Gerstenschrot „ „ „	„	7,80
Maisschrot „ „ „	„	7,10
Buchweizenschrot „ „	„	10,00
Bohnenschrot „ „ „	„	9,00
Brand, „ „ „	„	5,80
Kleie „ „ „	„	5,00

Vieh und Produkte

Kälber 1a.	pr. 100 Pfd.	30—32 „
Schweine 1a.	lebend Gew.	41—43 „
do.	Schlachtgewicht	51—52 „
Rindvieh 1a.	„	55—57 „
Butter 1a. Fab	100 Pfd.	80—85 „
Kartoffeln pr.	100 Pfd.	3,50—3,80 „
Heu	„ „ „	2,50—3,00 „
Stroh	„ „ „	2,50—2,80 „
Petroleum pr.	„ Pfd.	11½—11¾ M.

mit 20% Tara.

Montag, am 11. ds. Mts., morgens 10 Uhr, werde ich in der Nähe des Meier Nordhornschen Kolonats zu Nordhorn

13 Abteilungen Roggen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz bei der Wirtschaft der Witwe Bermpohl an der Chaussee in Nordhorn.

Gütersloh, den 9. Juli 1892.

Ludwig Bergmann.

Gras- und Fruchtverkauf.

Am **Dienstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,** läßt Herr Altewille auf dem Kolonate Nietkenbrok in Avenwedde

10 Abteilungen Gras,
12 Stück Roggen und
20 Stück Hafer

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kattenstroth, den 7. Juli 1892. **Hensdiek.**

Gras-Verkauf.

Samstag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Meier Großelohmann in Selhorst bei Langenberg

70 Morgen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 1. Juli 1892.

G. Meiergert, Aukt.-Kommissar.

Gras-Verkauf.

Am **Dienstag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr,** läßt Kolon **Festbrügger** in **Ems**

23 Abteilungen Gras, wovon 8 Nummern auf den Fuhkamp,

und Kolon **Beckmann** bei der Neuenmühle in Pavenstädt

20 Abteilungen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen. **Versammlung beim Kolon Festbrügger.**

Herzebrock, den 5. Juli 1892.

J. Ortmeyer.

Gras-Verkauf.

Am nächsten **Donnerstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,** läßt Herr Meier **Rostfeld** Blankenhagen

etwa 40 Abteilungen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Gütersloh, den 9. Juli 1892. **Frentrup.**

Gras- u. Fruchtverkauf.

Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Brauereibesitzer Gierse auf Hohenfelde bei Langenberg

120 **Morgen Gras** und nachdem
20 „ **Roggen** und
8 „ **Bohnen**

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 1. Juli 1892.

G. Meiergert, Aukt.-Kommissar.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Meier Brentrup in St. Vit

120 Morgen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 1. Juli 1892.

G. Meiergert, Aukt.-Kommissar.

Garten-Restaurant Stratemann

(Bahnhofs- und Berlinerstrassen-Ecke.)

Sonnabend, den 9. Juli 1892

Grosses Conzert

ausgeführt von der **Herforder Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor **Düngel.**

Entree à Person 50 Pfg.

Anfang abends 8½ Uhr.

Roggen-Stroh
à Ztr. 2 Mark 40 Pfg.*)
ferner
trockenes Schwarzbrot
empfiehlt

J. Oesterhelweg.

*) Infolge eines Satzfehlers war in voriger Nummer irrtümlich 2 Mk. gedruckt.

Ziehung am 22. u. 23. Juli.

Detmolder

Pferde-Loose, à 1 Mark, zu haben in Gütersloh bei

B. Daltrop u. J. Langbein.

Blutarmen

empfehle

gar. reinen Rotwein Medoc Fl. 1. Mark.

Garantiert reine

Ungarweine und Medizin-Tokayer

zu Originalpreisen.

Joh. Sievers, Konditor, Dreieckplatz.

Eine freundliche

Wohnung

von 4 Räumen per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Eine Kaffeetasse voll ersetzt ½ Loth feinsten Bohnenkaffee. Ueberall zu haben.

Beinlängen u. Strümpfe

aus last-, licht-, wasch-, schweiß- und reibechten **diamantschwarzen, ellerbeser**

Baumwollgarnen

empfiehlt sehr preiswert

die mechanische Strickerei

von

Otto Honcamp.

Atelier

für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten

von

H. Schemmel,

Bahnhofstrasse 476.

= Dienstags verreist. =

Feinsten Frankfurter

Aepfelwein,

à Liter 40 Pfg.,

empfiehlt **Clemens Müller.**

A. H.-G.-V.

Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr Versammlung im Gasthof Stock.

KOUVERTS,

mit und ohne Firmadruck, liefert billigst die Buchdruckerei von

Selmäling & Ohlbrock.

Tierschaufest

des

landw. Vereins des Kreises Halle zu Tatenhausen

am Sonnabend, den 16. Juli 1892.

Tagen-Ordnung:

Morgens 8 Uhr: Versammlung der Preisrichter und des Vorstandes im Zelte.
„ 9 „ Aufstellung der Tiere und Beginn der Prämierung.
„ 11 „ Vorführung der prämiierten Tiere. Nach Vorführung des prämiierten Viehes wird im Saale des Gastwirts Hofschulte eine kurze **General-Versammlung** abgehalten werden.

Mittags 1 Uhr: **Gemeinschaftliches Essen** per Kouvert 2 Mark, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

Nachmitt. 3 Uhr: **Konzert.** Zugleich beginnt die **Verlosung** von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten unter die Vereinsmitglieder, wie auch die allgemeine Verlosung gegen Entgelt, wobei bemerkt wird, daß Lose zu 50 Pfg. bis 12 Uhr mittags zu haben sind.

Ausstellung sehr schöner Exemplare ausländischer Hühner, Tauben, Enten 2c. des hiesigen Kreisvereins.

Abends 7 Uhr: **Ball,** wozu Herren-Ballkarten zu 1 Mk. 50 Pfg. und Damen-Ballkarten zu 50 Pfg. an der Kasse zu haben sind. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78.

Außerdem wird von Seiten des Minden-Ravensberger Schweinezucht-Verbandes eine Ankörung und Prämierung geeigneter Zuchttiere aus den Kreisen Bielefeld, Wiedenbrück und Halle vorgenommen.

Der Vorstand
des Landwirtschaftl. Kreis-Vereins Halle i. W.

Freiwillige Feuerwehr

zu Gütersloh.

Sonntag, den 10. Juli cr.,

im Garten des Herrn **L. Bergmann** in Kattenstroth

KONZERT

des

Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr

unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine

„Buchfinken" und „Landwehr-Gesangverein".

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Prachtvolle Illumination des Gartens.

Entree für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 25 Pfg.

Feuerwehr in Uniform.

Das Beste für Familientisch und Salon!

Soeben erschien:

Heft 11 des laufenden VI. Jahrgangs 1891/92
Juli-Heft 1892:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von

Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepanski
in Berlin.

Monatlich ein Heft in künstlerischem Umschlag

Reich illustriert für **1,25 M.** **Kunstbeilagen**

Romane und Novellen
erster Autoren der Gegenwart

sind die Signatur dieser vornehmen Monatshefte, neben interessanten, reich illustrierten Essays, knappen Gedichten, geistreichen Plaudereien über Litteratur und Kunst, feinen Feuilletons und wertvollen Kunstbeilagen. — Eine geschickte, abwechslungsreiche Lektüre für die gebildeten Kreise.

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Hierzu eine Beilage.